

## Hearing I *Sportrecht* – Grundlegende Fragen zu Recht und Moral

Thesen von Dr. Michael Fuchs (Bonn)

In der öffentlichen Diskussion um Doping im Sport und insbesondere im Leistungssport wird die normativ-ethische Frage nach der Illegitimität des Doping normalerweise als gelöst angenommen und ausschließlich die Frage nach der geeigneten Prävention behandelt. Dagegen wendet sich die philosophische Ethik der normativen Frage nach der Begründung entsprechender Verbote und Präventionen zu. Es kann angenommen werden, dass die Verfahrensprobleme der Verhinderung von Doping nicht allein technischer Natur sind, sondern mit den Schwierigkeiten dieser Begründung verbunden sind.

### These 1

Sport wird als Form des körperbezogenen Handelns aufgefasst, das durch Leistungsstreben und Leistungsvergleich gekennzeichnet ist und auf die Vertiefung des Selbst- und Gemeinschaftserlebens zielt. Mit dem bereits in der Antike begegnenden öffentlichen Wettkampfsport und dem der Vergnügung oder dem Ausgleich dienenden, vor allem im Industriezeitalter aufkommen-

den Amateursport hat er allerdings divergierende Erscheinungsformen angenommen. Da der Sport Momente menschlichen Strebens wie Spiel, Bewegung, Leistung und Kampf vereinigt und deren Erschließung zugleich eigenen Regeln unterwirft, die paradigmatischen Charakter haben können, wird ihm anthropologisch eine hohe Bedeutung und pädagogisch eine wichtige Funktion zugewiesen.

### These 2

Wegen der Bedeutung des Leistungsvergleichs charakterisiert es die Abläufe des institutionalisierten Sports auch, dass sie wesentlich von Konkurrenzgedanken und Konkurrenzsituationen geprägt sind, die die Etablierung von symmetrischen und transparenten Ausgangssituationen gleichsam vom Ansatz her behindern.

### These 3

Unter den Selbstgestaltungstechniken nimmt der Sport gesellschaftlich eine herausgehobene Stellung ein. Über seine Vorbildrolle hinaus bestimmt er einen wichtigen Sektor der Wirtschaft und der Gesellschaft. Dies sind die Gründe, aus denen das Ethos des Sports und die für diese kulturelle Selbstgestaltungstechnik geltenden normativen Strukturen eine gesamtgesellschaftliche Aufmerksamkeit erfahren. Im Rahmen dieser Strukturen hängt der Wert des Sports für die Selbstgestaltung des Menschen in einer Gesellschaft wesentlich von seinem Vollzug ab. In der gesellschaftlichen Bewertung erhalten indes die Ziele vielfach einen eigenen Rang (Sieg, Ruhm, Körperästhetik) und werden zu einem Symbol eines bestimmten (in der Gesellschaft oder einer Gruppe geschätzten) Lifestyles.

### These 4

Pharmakologisch-technische Leistungsbeeinflussungen treffen auf eine besondere Sensibilität innerhalb des Sports und in der Gesellschaft. Die Verwendung von Stimulanzien und Arzneien zur Steigerung sportlicher Leistungen ist bereits durch verschiedene antike Berichte belegt und scheint auch in außereuropäischen Kulturen schon früh eine Rolle gespielt zu haben. Mit der Anwendung anaboler Steroide in den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts ist die nun unter dem Begriff Doping verhandelte pharmakologisch-technische Leistungsbeeinflussung im Sport zunehmend zu einem gesellschaftlichen Thema geworden, welches die öffentliche Kritik dieser Praktiken sowie die Forderung nach präventiven Maßnahmen hervorgerufen hat. Auch nach dem Scheitern der totalitären Regime in Zentral- und Osteuropa und dem

Ende ihrer hochleistungseffizienten Sportsysteme erscheint die Anwendung leistungssteigernder Substanzen und Verfahren nicht auf wenige Einzelfälle beschränkt, sondern weit verbreitete Praxis zu sein, die erhebliche forschende Anstrengungen voraussetzt oder sich biomedizinische Forschungsergebnisse zumindest zunutze macht. Gleichwohl erfolgt die Anwendung dieser Verfahren aufgrund des Verbotshintergrundes ohne jede systematische Erprobung und Risikokontrollen, wie sie im Bereich der Medizin und der medizinischen Forschung inzwischen zum Standard geworden sind.

### These 5

Der Kritik an dem Einsatz von Doping im Sport liegen im Wesentlichen folgende Zielsetzungen zugrunde:

- Vermeidung von Gesundheitsgefährdung;
- Beachtung von Regeln der Fairness;
- Bewahrung von Formen der Natürlichkeit;
- Bewahrung von Authentizität und Vermeidung von Selbst- bzw. Fremdinstrumentalisierungen.

### These 6

Was die Gründe für das Verbot von Doping im sportlichen Wettkampf angeht, so begegnen sowohl die genannten Hinweise auf die Regeln der Fairness, wie das Argument der Gesundheitsgefährdung und auch die Natürlichkeits- und Authentizitätshinweise je für sich ernstzunehmenden Einwänden.

### These 7

Die ethische Bewertung von Gefährdungspotentialen ist abhängig von der empirischen Validität ihrer Analyse. Auch wenn Gefahrenannahmen nur eine Säule der Argumentation gegen Doping darstellen, so ist doch aus normativer Perspektive eine zusätzliche Validierung angeraten. Dies gilt sowohl für die Gefahren einzelner Verfahren in Bezug auf den individuellen Sportler als auch für die sozialwissenschaftlich zu klärende Wahrscheinlichkeit von Nachahmungseffekten im Freizeitbereich.

### These 8

Wenn Eltern oder Sportverbände gezielt biotechnische Verbesserungen von Kindern und Jugendlichen befürworten und zur Anwendung empfehlen, dann kann von einer der körperlichen Ertüchtigung und der Körperbildung dienenden sowie einer das autono-

me Subjekt stützenden Methode nicht die Rede sein. Für Jugendliche bedarf es hier entsprechender staatlicher Schutzmaßnahmen.

### These 9

Versteht man den sportlichen Wettbewerb als einen Wettbewerb authentischer menschlicher Individuen, die prinzipiell die gleichen Ausgangsvoraussetzungen haben, nämlich eine zufällig entstandene, nicht hergestellte Natur, dann lässt sich eine Diskussion über die Zulässigkeit oder Unzulässigkeit von Doping nicht ohne Rückgriff auf Natürlichkeitsargumente führen, die im Sport im Gegensatz zu anderen Subsystemen der menschlichen Lebenswelt eine bedeutende und breit akzeptierte Rolle spielen. Die bei der Kritik von Doping eingesetzten Natürlichkeitsargumente müssen jedoch weiterentwickelt werden, da ihr begründungstheoretischer Status noch nicht hinreichend geklärt ist.

